

Strömungen der Mystik

HP Olaf Schultz-Friese

Mystische Erfahrungen gibt es in allen Religionen, im Hinduismus genauso wie im Judentum, dem Christentum und Islam. Die mystische Erfahrung - die Berührung, das Ergriffensein durch das Ur-Ewige - stellt stets den eigentlichen Kern dieser Religion dar. "Religion" bezeichnet schlicht und einfach die Rückbindung an den Wesensgrund, an den Ursprung des Seins. Ist es so wichtig, wie wir diesen Ursprung bezeichnen solange er der Ausdruck, die Offenbarung und der Ursprung tiefster Liebe ist? Mystiker aller Religionen, ergriffen von dieser überirdischen Liebe, können diese kaum mit Worten preisen.

Im Alten Testament lesen wir Jakobs Traum von der Himmelsleiter. Die Leiter steht symbolisch für die **Stufen der Entwicklung**. Jede Religion entspricht zugleich einer Stufe menschlicher Entwicklung und der ihr gemäßen Offenbarung göttlicher Liebe. "Das Göttliche", so **Gautama Buddha**, "offenbart sich zu allen Zeiten nach der Fassungskraft der Menschen." - Das Gesetz, welches im Hinduismus (Gesetz von Ursache und Wirkung), im Judentum und im Islam noch im Vordergrund steht, den Menschen jedoch auf die Liebe vorbereiten soll, wird im christlichen Glauben durch die Liebe überstrahlt. Nicht der Mensch ist Gott nahe, der korrekt die Gebote hält, sondern einzig, wer in der Liebe ist. Als Jesus von Schriftgelehrten nach dem höchsten Gebot gefragt wurde, antwortete er ihnen: "Der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften." Und "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (Mk 12,29ff). - Der Evangelist Johannes konzentriert die Botschaft Jesu: "Gott ist die Liebe. Und nur wer in der Liebe ist, ist in Gott, und Gott ist in ihm" (1. Joh. 4,16).

Auch in jeder Religion durchschreitet der Gottsucher Stufen der Entwicklung. Alles irdische Denken und Wollen gilt es loszulassen. Der Mensch muß ganz leer werden, damit das Göttliche in ihm Raum zur Offenbarung finden kann: "Stirb und werde!" - Je mehr der Mensch durch Sehnen, Hingabe und Läuterung offen geworden ist, desto mehr kann ihm durch göttliche Gnade zuteil werden. Die göttliche Liebe jedoch ist - gleich jeder Liebe - immer ausschließlich ein Geschenk, sie kann nicht durch Übungen der Askese, der Buße o. ä. "verdient" werden. Gott antwortet dem Menschen aus SEINER Liebe nach dem Maße der Demut des Menschen. Nur der Mensch, der sich nichts mehr selbst zurechnet, der sich selbst als ein Nichts empfindet, kann von Gott in Besitz und ins Göttliche emporgehoben werden. Das Paradoxon des Glaubens wird hier deutlich. Totale Hingabe und Selbstaufgabe münden in höchste Selbstverwirklichung.

Es gibt hohe Stufen innerer Entwicklung, wo noch das eigene menschliche Sehnen und Wollen im Vordergrund steht. Vor allem indische Mystiker lernen durch ihre Meister nach und nach die kosmischen Gesetze zu beherrschen. Auf diesem Wege werden sie schließlich sogar fähig, das Einswerden mit dem Kosmischen zu erleben. Paramahansa Yogananda, dem sein Meister die erste Gotteserfahrung ermöglichen wollte, erlebte stattdessen das Einswerden mit dem Kosmischen. Nach der Rückkehr in den Körper fragte er seinen Meister: "Wann glaubt Ihr, daß ich Gott finden werde?"-"Du hast ihn bereits gefunden."-"O nein, Meister, das glaube ich nicht!" - "Für den Menschen, der Gott wirklich erlebt", so Carl Welkisch, "gibt es kein Fragen mehr. Es ist tiefstes unmittelbares Erfassen, daß der Mensch hier vor seinem Schöpfer steht."

Die kosmische Stufe kann der Mensch bei entsprechender Anleitung noch aus sich selbst erklimmen, bei den rein geistigen Ebenen dürfte dies kaum noch möglich sein. Diese sind von den kosmischen so verschieden wie die Seele eines Menschen sich von seinem Geist, seinem innersten Wesenskern, unterscheidet. Unmöglich gar ist es dem Menschen, Gott zu begegnen, wenn Gott selbst es aus SEINER Liebe und SEINER Weisheit nicht will.

In seiner Autobiographie "Im Geistfeuer Gottes" beschreibt Carl Welkisch die Stufen seiner Entwicklung: die Berufung zur Christusnachfolge - das erstmalige Erleben seines individuellen Geistes und damit die Möglichkeit, die rein geistigen Ebenen und schließlich auch Gott zu erleben - die erste Begegnung mit Christus auf einer geistigen Ebene - die symbolische Schau Gottes, welcher sich ihm im Bilde einer Sonne darstellte - die persönliche Begegnung mit Gottvater, der ihm sozusagen von außen her gegenübertritt - dann das stufenweise Erfülltwerden nicht nur von der Gottesliebe, sondern vom Wesen Gottvaters bis ins Äußerste seines Leibes.

Über die Jahre der Läuterung hinweg wurde sein göttliches Gegenüber in ihm ein ganz natürlicher Gott. Alles Menschliche wurde von IHM durchdrungen, alles trug und fühlte ER mit und über Jahrzehnte der Entwicklung nahm Gott ganz allmählich Wohnung nicht nur im Geist, sondern auch in der Seele und der irdischen Materie dieses Menschen. Aus der Dualität von Gott und Mensch erwuchs im göttlichen Liebesfeuer, welches alles menschlich-Eigene verzehrte, der Gottmensch. In der Nachfolge Christi, indem er sich von der Gottesliebe durchwirken, läutern und heiligen ließ, gelangte er nach einem langen Leidensweg schließlich selbst an die Quelle der Liebe. Indem Gottvater ihn in jahrzehntelanger Zubereitung SEINEM Wesen anglich, erlangte er als Mensch gleich Jesus die Gottessohnschaft. Der Mensch dieser Stufe lebt und handelt nicht mehr aus sich selbst. Der allmächtige Gott ist der Alleinwirkende im Leben dieses Menschen geworden, der Betreffende kann und will nichts mehr aus sich selbst.

Diese unerhört hohe Entwicklung in einem Menschen unserer Zeit war nur möglich, weil in den rund zwei Jahrtausenden viele Menschen den oft sehr leidvollen Weg der Christus-Nachfolge gegangen sind. Jesus selbst sagte: "Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; was wollte ich lieber, als daß es schon brennen würde" (Lk 12,49). Bei anderer Gelegenheit erklärte er: "Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue; und er wird noch größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater" (Joh. 14,12).

Das göttliche Liebesfeuer, von welchem Er spricht, wurde in den vielen Jahren von vielen Menschen innerlich aufgenommen und in die Welt hinausgetragen. Aus der Einheit mit Gottvater wirkt Christus in ihnen und durch sie hindurch bis in unsere Gegenwart, um das Erlösungswerk fortzusetzen. Schon der Apostel **Paulus** schrieb: "Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und erstatte an meinem Fleisch, was an den Leiden Christi noch fehlt ..." (Kol. 1,24) - Dieser Gedanke, diese Aufgabe des stellvertretenden Leidens, ist vor allem in der katholischen Mystik zu finden; Carl Welkisch als protestantischer Mystiker war hier sicherlich eine Ausnahme. In unserem Jahrhundert waren es u. a. so berühmte Persönlichkeiten wie **Pater Pio** und **Therese Neumann**, welche die Berufung zum stellvertretenden mystischen Leiden erlebten. Gleich ihnen erlebten viele Menschen im Laufe der Jahrhunderte immer wieder neu auf mystische Weise die Passion Christi; etliche von ihnen wurden durch die Stigmatisation bis ins Leibliche

hinein dem leidenden Christus ähnlich.

Der mit Christus leidende Mensch ist ein Gefäß der leidende Gottesliebe. Er wird von Gott als Gegenpol zu den widergöttlichen Kräften dieser Welt eingesetzt. Anders ausgedrückt: die Leidensmystiker helfen durch ihr in Hingabe zu Gott getragenes mystisches Leiden, die irdische Welt in einem geistigen Gleichgewicht zu halten und vor dem Herabziehen durch die niederen Kräfte zu bewahren. Selbst der Gottmensch Jesus konnte zu eigenen irdischen Lebzeiten - wie er Carl Welkisch offenbarte - nur dieses Gleichgewicht halten. Die eigentliche Erlösung dieser gefallenen Schöpfung ist ausschließlich das Werk des allmächtigen Gottes selbst.

Andere Mystiker haben ganz andere Wege und Aufgaben. Diese hängen ab von ihren inneren Anlagen, von der Zeit, in welcher sie leben und vor allem von der Berufung, die ihnen durch Gott zuteil wird. Stets ist Gott der in ihnen und durch sie hindurch Wirkende. Doch gleichzeitig ist der Mensch immer auch Mitwirkender, immer fließt auch menschlich-Eigenes, Zeitgebundenes in dieses Werk mit ein. Die unterschiedlichen Wege und Berufungen sollen an einigen Beispielen verdeutlicht werden:

Hildegard von Bingen (1098 - 1179) empfing aus dem "lebendigen Licht" tiefe Schauungen über das Verhältnis Gott, Mensch und Schöpfung, über den Heilsplan Gottes, die Hierarchien der Engel u.v.a.m. Es fällt nicht leicht, ihre geistigen Bilder in ihrer inneren Tiefe zu verstehen. - "Die deutsche Prophetin" empfand sich selbst als "Posaune Gottes" und wurde als solche zu einer Wirksamkeit berufen, die weit über das damals für Frauen Übliche hinausging. Erst heute, nach rund 800 Jahren, wird der unerhörte Wert ihrer geistigen Schriften wiederentdeckt.

Der einfache Schuhmachermeister **Jakob Böhme (1575 - 1624)** ("Philosophus teutonicus"- "der deutsche Philosoph") erhielt Einblicke in das Wesen und die Offenbarungsstufen Gottes, in die "drei Prinzipien Gottes": Gleich dem Menschen, der nach dem Bilde Gottes erschaffen wurde, gibt es im Göttlichen drei unterschiedliche Qualitäten: Gottgeist, Gottseele und Gottnatur.

In jeder dieser drei Seinsebenen offenbart sich Gott auf andere Weise: im innersten Zentrum in göttlicher Liebesfülle. In der Sphäre der christlichen Himmel, der Gottseele, wird diese Liebe bereits gedämpft durch die Offenbarung in der Person Christi. Im Bereich der Gottnatur schließlich ist noch das Gesetz dominierend. Alles Sein ist in und aus Gott, alles wird von IHM durchdrungen und am Dasein erhalten. Die göttliche Liebe drängt zur Entfaltung, zur Offenbarung aus dem Innersten ins Äußere. Diese Entwicklung vollzieht sich über den Menschen: indem sich Gott im Menschen gebiert, erlangt dieser die Wiedergeburt im Geiste; über den Geist hinaus wird der Mensch nach und nach von der Gottesliebe durchdrungen, geheiligt und in der höchsten Entwicklungsstufe gar durchgottet. - In einem geistigen Erleben begegnete Carl Welkisch 1944 Jakob Böhme und dieser sagt: "Dies ist der Mensch, der jetzt in sich verwirklicht, was ich in meiner Erdenzeit habe schauen dürfen: die Geburt Gottes im Äußersten."

Nach Jahrzehnten eines höchst erfolgreichen Lebens als Wissenschaftler wurde **Emanuel Swedenborg (1688 - 1772)** durch Christus zum mystischen Weg berufen. Er sollte fortan Kunde bringen von den jenseitigen Entwicklungszuständen und dem inneren Sinn der geistigen Texte.

Bis an sein Lebensende durfte er nun immer wieder die jenseitigen Ebenen besu-

chen. Dabei wurde er von Engeln abgeholt - der Körper blieb wie schlafend zurück -, um bestimmte Einsichten erlangen und darüber berichten zu können: "Wir in unserem Himmel haben vernommen, daß du dir über ...dies oder jenes... Gedanken machst. Wir sind befugt, es dir zu zeigen." - Vor allem seine Werke "Himmel und Hölle", "Die Eheliche Liebe" und die "Himmlischen Geheimnisse" - in letzteren eröffnet er den inneren Sinn der geistigen Texte der Bibel - sind ganz besondere geistige Schätze.

Nur ganz allmählich flossen viele seiner Gedanken in die offiziellen Kirchenlehren hinein, doch bis heute bleibt er verkannt und verdrängt. Gleich den beiden anderen protestantischen Mystikern J. Böhme und C. Welkisch bleibt er in der katholischen Kirche unbeachtet, da nicht Mitglied dieser Gemeinschaft. Die evangelischen Kirchen, sich auf Luthers "Sola scriptura - nur die Bibel zählt!" berufend, lassen ihn bis heute unbeachtet.

Ein verwandtes Problem finden wir beim "Schreibknecht Gottes", dem schlichten österreichischen Musiker **Jakob Lorber (1800 - 1864)**. Im Verlaufe von 24 Jahren brachte er auf inneres Diktat hin - geleitet durch eine Stimme in seinem Herzen - ein immenses Werk zu Papier: 10 große Bände über das Leben Jesu, weitere Bände über die Jenseitsentwicklung, die Haushaltung Gottes u.v.a.m.; dabei nahm er wissenschaftliche Erkenntnisse vorweg, an die zu seiner Zeit noch niemand denken konnte. Nach seinem Hinübergang fand man als einziges Buch in seinem Schrank die Bibel!

Für den innerlich Suchenden sind im Lorber-Werk große geistige Schätze zu finden. Bewußt sein sollte hier wie aber auch bei allen anderen geistigen Texten, daß die niedergeschriebenen Aussagen nicht buchstabengemäß zu nehmen sind. Sowohl in den Schriften Swedenborgs wie auch in jenen Lorbers sind - genauso wie in den Werken anderer Mystiker! - Widersprüche zu finden. Der Mensch bleibt trotz der göttlichen Berufung stets nur ein Werkzeug in der Hand Gottes, welches auf das betreffende Werk abfährt. - Carl Welkisch durfte erleben, daß Jakob Lorber dieses Werk von hohen Engeln im Auftrage Gottes eingegeben wurde: es "atmet" göttlichen Geist und führt den Menschen ganz tief zu Christus.

Jede Zeit, jede Kultur und jeder Mensch findet Gott auf seine ganz besondere, einzigartige und persönliche Weise. Dies kann auch in unserer Zeit noch genauso unterschiedlich erfolgen wie Gott selbst sich im Laufe der Zeit unterschiedlich kundtat. Ja, sogar der einzelne Mensch kann Gott auf den unterschiedlichen Stufen seines Weges auf eine jeweils ganz andere Weise fühlbar erleben, sofern er kindlich offen ist und Gott sich ihm bis in Bewußtsein hinein offenbaren will. In der Stille und Tiefe des Herzens aber geschieht bei jedem weit mehr, als uns nach außen hin bewußt wird und werden darf.

Der Mensch, dem das göttliche Liebesgeschenk zuteil geworden ist, muß nicht länger dürsten: er ist an der Quelle allen Seins und der Liebe schlechthin angelangt. Das, was Mystikern anderer Zeiten offenbart wurde, war auch ihm selbst für den eigenen Weg zu Gott eine Hilfe. Die geistige Nahrung, welche die Mystiker aus dem Herzen Gottes empfangen und weitergeben sollten, war nur Wegzehrung hin zu diesem hohen Ziel, von dem alles seinen Ursprung nahm und wo der Mensch nach langen Irrwegen seine einstige Heimat wiedergefunden hat:

Gott